

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 19

Artikel: Jockey-Club
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jockey-Club

Ein Versuch,
wie man eine Anekdote nicht schreiben soll.
Von Jo Hanns Rösler.

Die Anekdote:

Rübe spielt Rummy. Im Jockey-Club.
Der Partner meldet: «Glatt!»
«Kann ich sehen?», fragt Rübe miss-
trauisch.
Der ganze Jockey-Club ist empört.
«Wir decken niemals unsere Karten auf.
Bei uns gilt das Wort.»
Rübe nickt. Rübe spielt weiter.
Nach drei Stunden hat Rübe dreitausend
Franken gewonnen.
«Sie haben heute Glück gehabt», erheben
sich enttäuscht die Partner.
Lacht Rübe:
«Kunststück! Bei die Usancen!»

Der Laie schreibt diesen Witz:

Ein Mann, namens Müller, hat
beim Kartenspielen viel Geld ge-
wonnen. Man fragt ihn, wieso. Er
sagt: «Wenn man die Karten nicht
aufdecken braucht. Ich habe mit fei-
nen Leuten gespielt, wo man die
Karten nicht aufdecken braucht. Ich
habe dann nämlich eben deswegen
doch meine Karte auch nicht auf-
decken brauchen und habe dann eben
nämlich deswegen doch geschwin-
delt. Verstehen Sie? Haha!»

Der routinierte Witzeschreiber der
neunziger Jahre:

Gut angeführt:

Sie: Wo kommst Du denn her?

Er: Aus dem Spielklub. Viel Geld
gewonnen.

Sie: Wieso?

Er: Jockeyklub gewesen. Karten
nicht aufdecken müssen. Kunststück,
da zu gewinnen.

Sie: Achso.

Tableau.

Die Autoren nach James Joyce
schreiben diesen Witz:

Oben warten sie schon, nur Ge-
duld, habe auch warten müssen, be-
vor ich raufdurfte, in diesen feinen
Klub, als ob sie nicht genau wüssten,
sollen sich nur einmal ansehen im
Spiegel diese Affen, müsste hier un-
anständiges Wort stehen, «Halloh,

Mann!» komme schon, nur Geduld,
habe auch warten müssen, wer gibt,
abheben, schneiden, Taille, wenn
schon Berta kann warten, Rummy,
«Sie?» Rummy, zeigen, herzeigen,
zeigen Sie her, was Sie haben, wer
weiss, kann nicht stimmen, stimmt
bestimmt nicht, alles Schwindel, liest
doch davon täglich in den Zeitungen,
zeigen, herzeigen!!!

«Erlauben Sie? Was fällt Ihnen
ein? Scheinen nicht zu wissen, mit
wem —? Scheinen nicht zu wissen,
wo —? Manieren! Usancen! Sie viel-
leicht? Wo haben Sie früher ge-
spielt? Wo spielen Sie morgen? Un-
glaublich, unmöglich, unerhört, Un-
verschämtheit!!! Vertrauen. Wort ge-
nügt, Ehrenwort, kleines Ehrenwort,
groses Ehrenwort, Kavalierehren-
wort, doppeltes groses Kavaliereh-
renwort.»

Spiel geht weiter. Muss ich mir
merken. Glatte Sache, kann ich auch,
Rummy, her mit dem Geld. Rummy,
raus mit der Marie, Rummy, glatt,
Rummyrummy, eintausend, zweitaus-
end, dreitausend, Schluss der Par-
tie? Noch eine Tour? Kommen Sie
rüber spielen, schiessen, lieben Sie
mal? Danke. Nein. Danke. Nicht zu
machen. «Bei Ihrem Glück?» Mann
lacht Tränen. Glück? Glück? Mann
berstet der Bauch vor Lachen.
Glück? Glück? Mann kann nicht
weiter. Stösst ihn: Glück? Glück?
Ihre Usancen! Ihre vornehmen Usan-
cen. U-san-cen!

Nach Hedwig Courths-Mahler:

Wetterwolken, grosse, weisse, weit-
schweifige Wetterwolken zogen über
den Himmel. Die Sonne sandte ihre
letzten Strahlen und bald fiel ein
leiser, linder Regen hinunter auf die
Stadt unseres Geschehens. Die Stadt,
von der wir hier reden wollen, lag
am Fuss eines mächtigen Berges, ein
Fluss schlängelte sich hindurch, wie
ein weisses silbernes Band, wenn
man ihn von oben, vom neuerbauten
Aussichtsturm des mächtigen Berges
sah. Hier oben hatte der Grosskauf-
mann Alfred, der das väterliche Ge-
schäft in jungen Jahren erbt und
zu Vermögen und Ansehen geführt
hatte, oft gestanden, wenn der Mond
schien oder wenn die strahlende
Sonne glänzte, damals — wieviele
Jahre waren seitdem verflossen, o
Leser?! — als er noch nicht dem
Spieleufel anheimgefallen war. Aber
heute stand Alfred, der Grosskauf-



sind unübertroffen,
mild und würzig

GAUTSCHI, HAURI & CIE.
REINACH (AARGAU)

weiss u. blau rot
70 Cts. 80 Cts.

G.H. und blau
Fr. 1.—

mann, nicht oben am Berge, er stand
auch nicht an den schattigen Ufern
des breiten, träge dahinfließenden
Flusses, sondern sein Fuss führte ihn
wie jeden Abend durch hellerleuch-
tete Strassen zu dem prächtigen Ge-
bäude, in dessen ersten Stock die
kostbar ausgestatteten Räume des
Jockeyklubs lagen. Errättest Du et-
was, o Leser? Ja, Du errättest es!
Hier drohte das Verderben, hier
hatte der Spielteufel seine Krallen
ausgestreckt. Der Jockeyklub war
ein sehr vornehmer Klub. Davon
zeugte nicht nur sein vielverspre-
chender Name, denn Karten und
Pferde wohnen nicht weit voneinan-
der, wie schon der Dichter sagte, da-
von zeugten auch der Prunk und die
Pracht seiner prunkvollen Prächti-
gkeit im Innern ... Aus buntem Bro-
kat waren die breiten Armsessel,
Tierbilder schienen eingewebt, aber
wenn man genauer hinsah, merkte
man, dass es keine Tierbilder waren,
sondern nur Phantasiemuster. Von
den hohen Fenstern hingen kostbare
Stores, mit Brüsseler Spitzen ver-
ziert, Tierbilder schienen eingestickt,
aber wenn man genauer hinsah,

Frühlings-Kur mit
Ovignac-Senglet

Eine Wohltat. Rapide Kräftigung. - In
Apotheke, Drogerie u. Liqueurhandlung.

Restaurant und Gesellschaftshaus

Zur Kaufleuten Zürich

Pelikanstrasse-Talacker

Das gute Restaurant im Herzen der Stadt
H. RÜEDI

merkte man, dass es keine Tierbilder waren, sondern nur Phantasmuster. Plötzlich sprang ein Mann auf. Alle erschrecken.

(Fortsetzung unseres spannenden Originalwitzes in der nächsten Nummer.)

Nach Edgar Wallace:

«Halloh, Jack?»

«Halloh, James?»

«Was Neues?»

«Yes. Wirst Augen machen», nickte Jack und zerdrückte nachlässig seine Zigarette, «Falschspieler im Jockeyclub.»

«Der Hexer?»

«No.»

«Der Preller?»

«No.»

«Die drei Gerechten? Die vier Gerechten?»

«No.»

«Die seltsame Gräfin? Der verteuflte Herr Engel? Louba, der Spieler? Der grüne Bogenschütze?»

Der blonde Kommissar Jack, einer der hoffnungsvollsten Jünger von

Scotland Yard, zerdrückte nachlässig seine Zigarette.

«Ein neues Gesicht. Spricht von System. Vermute gelegte Karten.»

«Gehen wir heute abend?»

«O. K.», lächelte Jack geheimnisvoll und zerdrückte nachlässig seine Zigarette.

Im Club herrschte reger Betrieb. So fielen die Beiden nicht auf, als sie unauffällig den Raum betraten. Der Kommissar trat noch unauffälliger zu einem Tisch und zerdrückte nachlässig seine Zigarette. Sein Blick fiel auf den Fremden.

«Halloh, Jack!», rief ihn einer der Spieler an.

«Halloh, boys, wie steht das Spiel?»

«Verteufltes Glück hat er — der Fremde.»

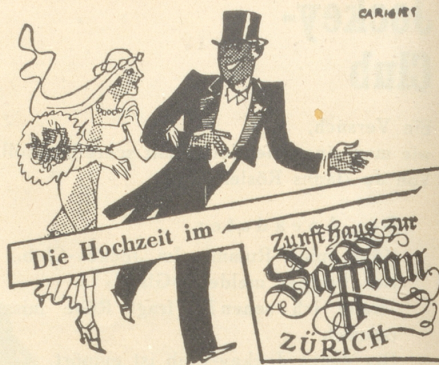
Der Fremde sah auf.

«Glück? Unsinn. System.»

Jack zerdrückte nachlässig seine Zigarette.

«Ich kenne Ihr System.»

«Wirklich?», lächelte spöttisch der Unbekannte. Aber sofort erblasste er



und liess die Karten sinken. Er sah in der Hand des blonden Kommissars von Scotland Yard einen silbernen Browning blinken.

«Ich kenne Ihr System. Sie spielen falsch. Sie nützen die vornehmen Usancen eines vornehmen Clubs aus, da man hier alle Vorsichtsmassregeln unterlässt. Sie zeigen nie Ihre Karten.»

Der Fremde stotterte:

«Ich dachte — weil die anderen auch ihre Karten nicht zeigen —»

«Soll das ein Witz sein?» brüllte der Kommissar.

Der Andere lächelte leise:

«Ja. Es ist auch einer. Darum geht ja die ganze Geschichte.»

Nicht paradox ist:

Wenn ein Berner eine Schnecke einfängt.

Wenn einem Zürcher ein Licht aufgeht, oder wenn er es noch erlebt, dass sein Bahnhof fertig wird.

Wenn ein Berliner auch beim Zahnarzt seinen Mund sehr weit aufsperrt.

Wenn einem Politiker eine glänzende Idee kommt, und er deshalb abdankt.

Wenn ein Beamter auch während der ganzen Nacht noch schlafen kann.

Wenn eine Falltüre sich hebt.

Wenn ein Thermometer bei grosser Hitze bis auf den Boden fällt.

Wenn ein Abrüstungskonferenzler in Genf dauernd Wohnsitz fasst.

Wilmei



Roco Confiture - die Qualitätsmarke - zu billigen Preisen!

Treffpunkt

Bahnhofbuffett und Hotel Landquart
nach Klosters, Davos, Parsenn Graubünden